

Geistige Fähigkeiten/Leistungsfähigkeit

Nun, dieses Kapitel mag auf den ersten Blick den Eindruck erwecken (wie vielleicht andere Kapitel auch), es handle sich nur um unwichtige Haarspaltereи bzw. Rechthaberei. Ich sage jedoch, dies ist mitnichten der Fall! Denn bei dem Unterschied, den ich aufzuzeigen versuche, handelt es sich um einen gravierenden, extrem wichtigen Unterschied und nicht etwa nur um einen kleinen, unwichtigen Unterschied.

Grundsätzlich kümmere ich mich nicht um Maßstäbe, Bewertungen, Werturteile und Maßeinheiten. Um jedoch den Unterschied in der Wahrnehmung des normalen Menschen und dem Yogi/Weisen aufzuzeigen, mache ich diesbezüglich eine einmalige Ausnahme.

Worum geht es? Es geht um die Leistungsfähigkeit, geht um das Maß geistiger Wachheit, Aufmerksamkeit, Achtsamkeit und Bewusstheit. Dabei gibt es zwei Faktoren, die in direkter Abhängigkeit zueinander stehen und sich sowohl direkt als auch indirekt beeinflussen. Vor allen Dingen beeinflussen diese beiden Faktoren jedoch das, was der Mensch sieht, das, was der Mensch wahrnimmt, wessen sich der Mensch bewusst wird.

Für die Bewertung dieser Leistungsfähigkeit greife ich auf zwei Ausdrücke aus der Wirtschaftswelt zurück.

Der erste Faktor ist die Produktivität. Dieser Faktor drückt das prozentuale Potenzial aus, das der Mensch als Leistung für die anfallenden Aufgaben bereitstellt.

Der zweite Faktor ist die Kapazitätsauslastung. Dieser Faktor bezieht sich auf die tatsächliche Inanspruchnahme des vom Menschen bereitgestellten Potenzials.

Vorweg werde ich Produktivität und Kapazitätsauslastung des normalen Menschen und des Yogis/Weisen direkt vergleichen.

Ich beurteile diese Bemessung folgendermaßen:

Die bereitgestellte Produktivität des normalen Menschen ist gering. Aufgrund dieser geringen Produktivität ist die Kapazitätsauslastung grundsätzlich sehr hoch.

Die bereitgestellte Produktivität des Yogis/Weisen ist extrem hoch. Aufgrund dieser extrem hohen Produktivität ist die Kapazitätsauslastung des Yogis/Weisen grundsätzlich extrem gering.

Erst einmal ein praktisches Beispiel aus der Wirtschaft: Nehmen wir ein Eisenbahnunternehmen. Dieses verfügt gegenwärtig über 20 Gleise und 40 Züge. Was aber, wenn über den ganzen Tag verteilt lediglich 38 Fahrgäste von diesen 40 Zügen Gebrauch machen? Ganz klar, Unwirtschaftlichkeit ist die unmittelbare Konsequenz. Würde ein Unternehmen über einen längeren Zeitraum so wie geschildert wirtschaften, wäre ein schneller Bankrott unvermeidlich.

Aber genau das macht der Yogi/Weise. Der normale Mensch wird dem Yogi/Weisen deshalb vorwerfen, er „schieße mit Kanonen auf Spatzen“. Dazu sage ich Folgendes: Der normale Mensch hat erst einmal vollkommen Recht. Die bereitgestellte Leistungsfähigkeit/Produktivität steht in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Bedarf. Deshalb folgert der normale Mensch gemäß seiner Logik: „Was für eine vollkommene Verschwendug, völlig umsonst und sinnlos!“. Das lasse ich erst einmal genau so stehen, und wende mich wieder dem normalen Menschen zu.

Ich behaupte, der normale Mensch stellt lediglich eine Produktivität von maximal 10 Prozent seines wahren Potenzials bereit. Diese prozentualen Einschätzungen entsprechen meiner persönlichen Erfahrung, sie stellen somit auch einen direkten Vergleich meiner früheren geistigen Leistungsfähigkeit und heutigen geistigen Leistungsfähigkeit dar. Diese Vergleiche, die ich üblicherweise strikt untersage, benutze ich in diesem Fall nur, um den unbedingt notwendigen Lernprozess zu verdeutlichen. Nun, könnte man meinen, die Bereitstellung dieser 10 Prozent seines Leistungspotenzials würde ihm leicht von der Hand gehen. Dem ist jedoch nicht so, da er niemals gelernt hat, eine höhere Produktivität bereitzustellen. Fazit: Obwohl er praktisch gesehen nur 10 Prozent Produktivität bereitstellt, lastet ihn dies fast zu Hundert Prozent aus. Doch das ist noch nicht alles. Da der normale Mensch ein gewisses Maß an Bequemlichkeit besitzt, richtet er, genau wie ein Wirtschaftsunternehmen, seine Produktivität direkt nach der erwarteten Kapazitätsauslastung aus. Das heißt im Umkehrschluss: Da er nur das Potenzial bereitstellt, was auch benötigt und nachgefragt wird, beträgt seine Kapazitätsauslastung fast immer 80 bis 100 Prozent, denn die 10 Prozent Produktivität sind nun einmal schnell ausgelastet. Er arbeitet somit fast immer am Limit. Dadurch ist der normale Mensch sehr schnell überfordert, wenn unerwartete Aufgaben/Belastungen zu dieser hohen Kapazitätsauslastung hinzukommen.

Der normale Mensch verfügt somit über keine Produktivitätsreserven, mit denen er solche Belastungsspitzen kompensieren könnte!

Nun zum Yogi/Weisen, der vermeintlich „mit Kanonen auf Spatzen schießt“. Der Yogi/Weise stellt permanent, das heißt vollkommen unabhängig von Aufgaben oder Untätigkeit 90 Prozent Produktivität bereit. Hat der Yogi/Weise dieselben Aufgaben des normalen Menschen zu erledigen, so bleibt seine Kapazitätsauslastung immer noch extrem gering. Fallen zusätzliche Aufgaben/Belastungen an, so verfügt er über so hohe Leistungsreserven, dass er niemals in den Bereich der Überforderung geraten kann.

Was, wie zuvor gesagt, in der realen Wirtschaft für ein unternehmerischer Selbstmord wäre, verkehrt sich jedoch in der geistigen Welt sofort in das exakte Gegenteil!

Liegt die bereitgestellte Produktivität des Yogis/Weisen bei 90 Prozent, die Kapazitätsauslastung, das heißt die abgerufene Leistung jedoch nur 3 Prozent, stellt sich keineswegs Langeweile oder Unterforderung ein.

Stattdessen sind vollkommene Harmonie, Stille, Ruhe, Frieden, Übersichtlichkeit und vollkommenes Glück die unmittelbare Konsequenz. Das ist für den normalen Menschen sicherlich nur sehr schwer verständlich. Das scheinbare Paradox erklärt sich folgendermaßen: Bei extrem hohen Ungleichgewichten zwischen bereitgestelltem Potenzial und nachgefragter

Leistung entsteht eine „Zeitdilatation“ (zeitliche Ausdehnung) in der Wahrnehmung des Yogi/Weisen: Je größer das Ungleichgewicht, umso größer diese Zeitdilatation in der Wahrnehmung. Diese Ausdehnung gleicht einer Betrachtung in Zeitleupe, bis hin zur Super-Zeitleupe oder sogar temporär zum Standbild.

„Quatsch!“, wird sofort der normale Mensch rufen. „Bewusstseinsstörung!“, ruft der Psychiater, da wird dann gedoktert von der bipolaren Störung bis hin zur Schizophrenie. Das ist jedoch alles vollkommen falsch; vielmehr gilt es die Frage zu stellen: Warum gibt es Zeitlepen überhaupt?

Ganz einfach: Die Wahrnehmungsfähigkeit des Menschen ist so gering, dass manche optische Inhalte erst in einer Zeitleupe eindeutig erkenn- und wahrnehmbar sind. Genau das ist der Sinn von Zeitlepenufnahmen, die ja ansonsten überflüssig wären.

Der Hauptunterschied zwischen dem normalen Menschen und dem Yogi/Weisen, den der normale Mensch jedoch nicht kennt, ist folgender:

Beide, der normale Mensch und der Yogi/Weise, sehen ein und dasselbe im Sinne von Bild/Ding/Gegenstand/Ereignis. Aber obwohl beide das Gleiche im Sinne von Bild/Ding/Gegenstand/Ereignis sehen, sehen beide trotzdem etwas vollkommen Unterschiedliches. Wie kann das sein?

Ganz einfach: Alles, was der Mensch wahrnimmt, insbesondere wie er etwas wahrnimmt, hängt vor allen Dingen von der Perspektive und der Wahrnehmungsfähigkeit des Menschen ab. Grundsätzlich verfügt jeder Mensch gemäß seiner wahren Natur über eine unbegrenzte Leistungsfähigkeit seiner Wahrnehmung. Das ist jedoch erst einmal nur eine theoretische Aussage, die der Mensch in der Regel nicht umsetzen kann.

Ein Beispiel: Ein Schiffskapitän entdeckt auf See plötzlich eine 15 Meter hohe Welle. Er erschreckt sich, fängt sich jedoch schnell wieder, befiehlt seiner Mannschaft, das Schiff direkt in die Welle zu drehen, mehr passiert nicht.

Entdeckt der gleiche Schiffskapitän jedoch eine 30 Meter hohe Welle, die auf das Schiff zukommt, so wird der Angstimpuls, der Schock bereits deutlich größer sein als bei der 15 Meter hohen Welle. Vor allem die plötzlich auftretende Angst besitzt eine hohe Durchschlagkraft. Trotzdem fängt sich der Kapitän wieder, befiehlt seiner Mannschaft, das Schiff direkt in die Welle zu drehen, mehr passiert nicht.

Entdeckt der gleiche Schiffskapitän jedoch eine 80 Meter hohe Welle, die auf das Schiff zukommt, die sich zusätzlich anschickt, direkt über dem Schiff zu brechen, so ist es sehr gut möglich, dass sich eine sogenannte „Fear-Death-Experience“ also eine Todesangsterfahrung einstellt, sprich: Es stellt sich eine glaubhafte Erwartung des eigenen Todes ein, die der Situation entsprechend angemessen erscheint. Die Konsequenz dieser Wahrnehmung ist folgende: Die Wahrnehmungsfähigkeit, die Bewusstheit und die Denkfähigkeit des Kapitäns explodieren innerhalb dieser Phase förmlich. Innerhalb einer solchen Erfahrung ist es dem Menschen möglich, Emotionen, Gedanken und Erinnerungen zu verarbeiten oder zu denken, die so komplex sind, dass es anschließend Stunden dauern würde, diese inhaltlich zu Papier zu bringen. Diese „Fear-Death-Experience“ funktioniert auf der gleichen Ebene wie die von

mir geschilderten „großen intuitiven Wellen“: Die Mechanik ist quasi die gleiche, die zeitliche Ausdehnung, von der ich zuvor sprach, trifft auch hier im vollen Umfang zu.

Zeit entsteht ausschließlich im Denken, im Verstand. Deshalb ist der Grund für die Leistungsexplosion völlig klar: das Beiseitetreten der Person, des Verstandes und des Egos. Geblendet durch den massiven Schock, hervorgerufen durch die extreme Situation, die weder vorhersehbar war, noch beherrschbar erscheint, folgt eine temporäre Kapitulation, erfolgt ein temporärer Zusammenbruch der sonst so zähen Verstand-Ego-Einheit. In einem solchen Moment übernimmt automatisch das „wahre Wesen“ des Menschen das Steuerrad, mit der Konsequenz einer „ungeteilten Wahrnehmung“.

Überlebt – um beim Beispiel zu bleiben – der Kapitän die Monsterwelle, so wird innerhalb weniger Sekunden die „Verstand-Ego-Einheit“ sofort wieder das Steuerrad übernehmen, der Verstand wird den Schock herunterspielen, das Gesehene wird nach und nach wieder vergessen. Naja, es war ja auch eine extreme Situation, nicht wahr?

Was ist also richtig? Mehr Produktivität bereitstellen wie ein Yogi/Weiser? Natürlich ist es das, aus dem simplen Grund, weil der normale Mensch nichts oder nur wenig sieht. Wozu das ganze Leben verschlafen? Das entspricht auf gar keinen Fall der „Sinnhaftigkeit des Seins“, das steht zweifelsfrei fest. Ein geringer Grad an Wachheit entspricht jedoch dem Schlaf, das kann nicht geleugnet werden. Die gleichen Dinge/Ereignisse werden betrachtet, jedoch aus einer völlig unterschiedlichen Perspektive heraus. Als Folge wird auch keineswegs das **GLEICHE** gesehen!

Der normale Mensch geht gleichsam ins Kino, um einen Film zu sehen, schlafst leider 10 Minuten nach Beginn der Vorführung ein und verpasst somit alles. Der Yogi/Weise hingegen schlafst nicht, er sieht, was es zu sehen gibt, denn sonst wäre er ja umsonst ins Kino gegangen.